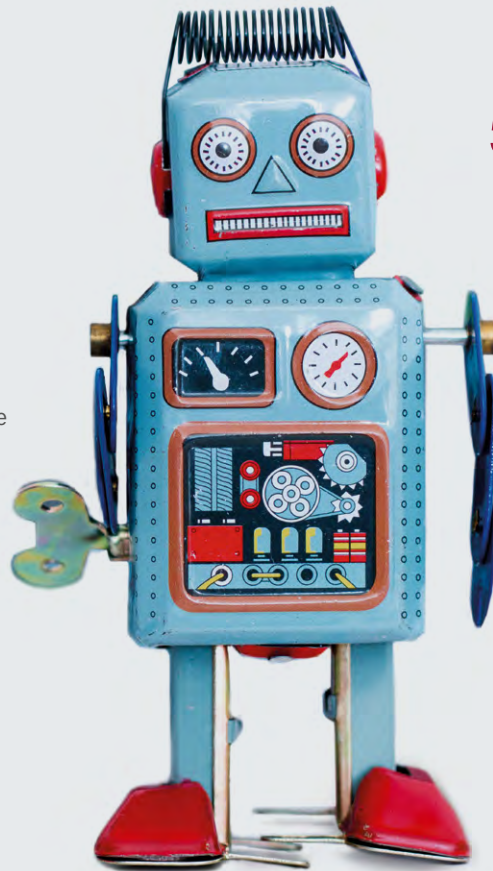


ISB | aktuell

DAS MAGAZIN DER INVESTITIONS- UND STRUKTURBANK RHEINLAND-PFALZ (ISB)

Ausgabe 2 – 2019

aktuell **VOR ORT** **10**
Von Servern im Bergwerk und
Rechenzentren mit Blumenwiese



5 aktuell **IM FOKUS**
Fünf Achsen im Schrank:
Der 3D-Drucker der Zukunft

8 aktuell **IM INTERVIEW**
Weltmeister im Zehnkampf:
Niklas Kaul über kleine und große
Fortschritte

FORTSCHRITT

» Fortschritt ist die Verwirklichung von Utopien.«

OSCAR WILDE

Liebe Leserinnen und Leser,

was ist Fortschritt? Es kann eine hundertstel Sekunde sein, die ein Sportler schneller läuft – endlich, nach monatelangem Training. Es kann eine bahnbrechende Erfindung sein, die Weiterentwicklung einer Technologie. Aber auch eine scheinbar kleine Verbesserung für die Umwelt, für eine Region, für einen Menschen. Höher, schneller, weiter, günstiger, schöner, smarter: Fortschritt hat viele Inhalte, viele Definitionen, viele Gesichter.

Einige davon möchten wir Ihnen in diesem Magazin zeigen – denn als Förderbank haben wir täglich mit Fortschritt zu tun. Fördern heißt ja nichts anderes als etwas voranzubringen, etwas zu verbessern, ein Ziel zu erreichen oder zumindest: die Chance dazu zu geben. Wir stellen Ihnen ein Hightech-Unternehmen vor, das den 3D-Druck auf eine neue Stufe hebt. Ein anderes, das sich auf Rechenzentren spezialisiert hat. Und: eine Firma, die den Rohrleitungsbau in die Zukunft führt.

Wie sieht Fortschritt in unseren Schulen aus? Das beleuchten wir mit Blick auf den neuen DigitalPakt Schule. Und beim Wohnen? Dabei geht es dieses Mal nicht um neue Materialien oder um Smart-Home-Technik. Wir zeigen Ihnen vielmehr eine fortschrittliche Form des Wohnens, die zum demografischen Wandel unserer Gesellschaft passt: eine Wohngruppe für ältere Menschen. Außerdem verrät uns ein renommierter Unternehmensberater die Erfolgsgeheimnisse von Weltmarktführern. Und dann haben wir noch einen Weltmeister zum Thema Fortschritt befragt: Niklas Kaul, der gerade WM-Gold im Zehnkampf gewonnen hat, erzählt uns von seinen Schulnoten, Fortschritten in seinem Physik-Studium – und natürlich vom Wettkampf seines Lebens.

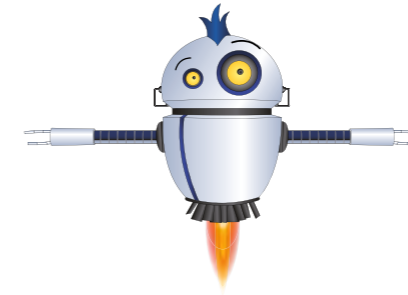
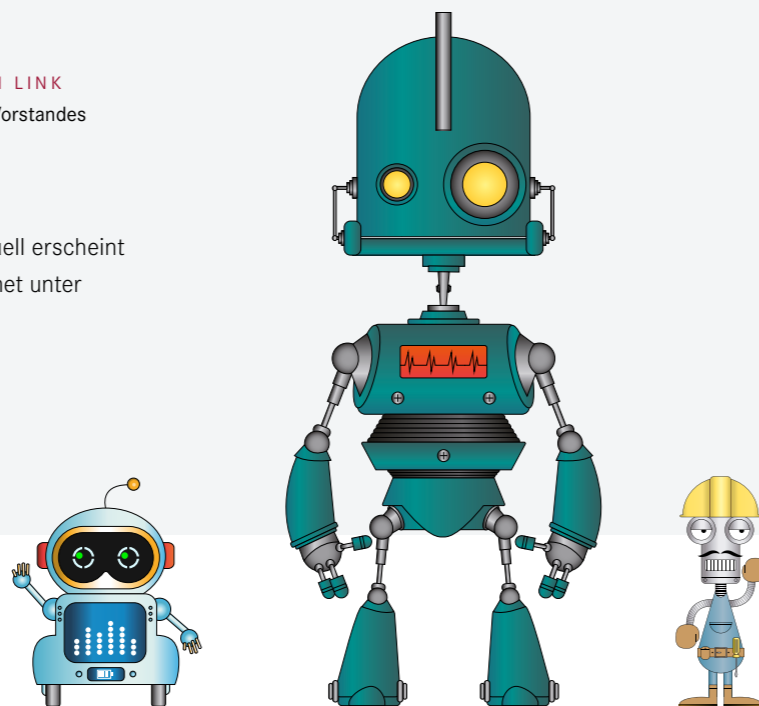


ULRICH DEXHEIMER
Sprecher des Vorstandes



DR. ULRICH LINK
Mitglied des Vorstandes

Übrigens: Auch diese Ausgabe der ISB aktuell erscheint digital als E-Paper – Sie finden sie im Internet unter www.isb-aktuell.de.



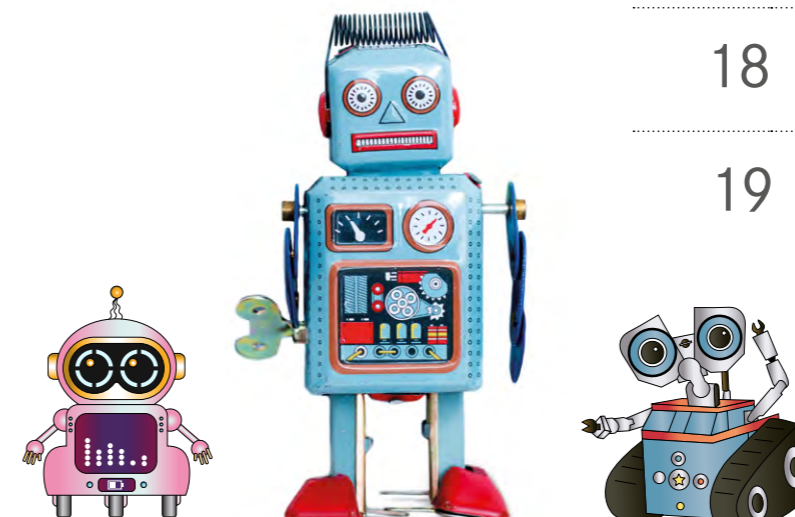
aktuell IM FOKUS

Hightech im Metalldruck,
made in Schwabenheim
Seite 5



aktuell IM FOKUS

Die Überraschung des Sportjahres
Niklas Kaul wird Weltmeister im Zehnkampf
Seite 8



- 4 aktuell IM FOKUS
Von Weltmarktführern und Weltmeistern
- 5 Fortschritt mit fünf Achsen
ponticon und die Zukunft des 3D-Drucks
- 6 Gemeinsam selbstständig leben
Eine Wohngruppe als Zukunftskonzept
- 7 Das Rohr im Rohr
RELINEEUROPE erneuert Kanalrohre –
und zwar ohne Baustellen

- 8 aktuell IM INTERVIEW
Jeden Tag ein bisschen besser
Zehnkampf-Weltmeister Niklas Kaul über kleine
Fortschritte im Sport und große im Studium

- 10 aktuell VOR ORT
Server in Schränken und Stollen
Ein Rechenzentrum im Bergwerk
und ein neuer Standort in Weitefeld

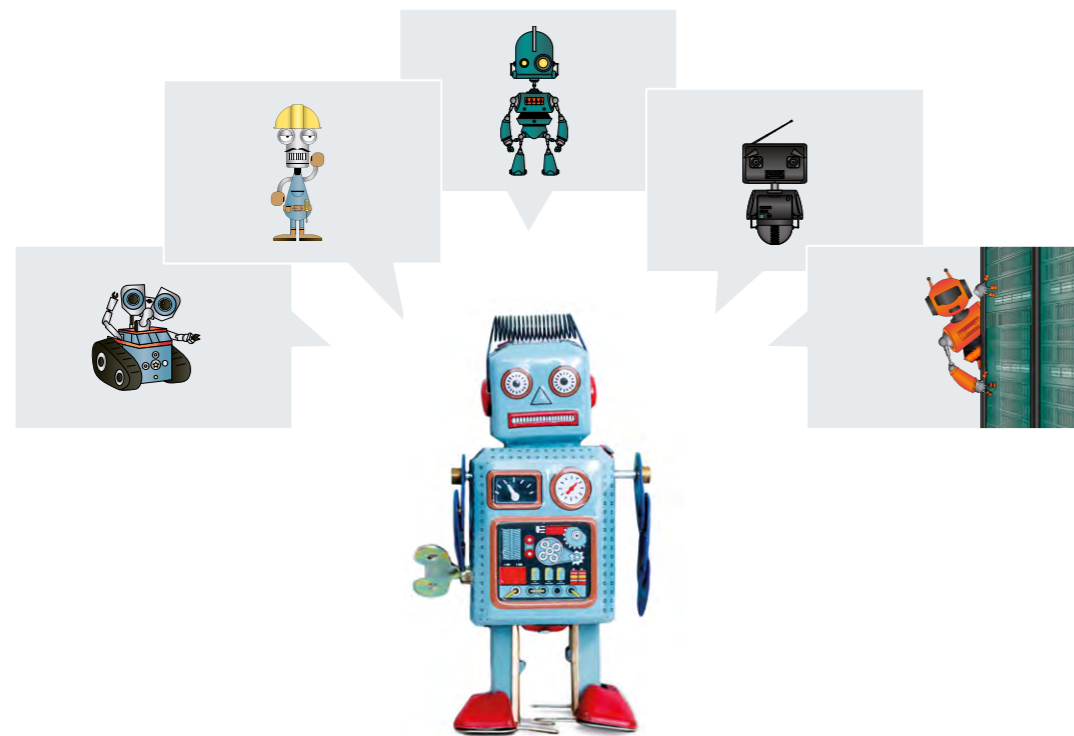
- 12 aktuell NACHGEFRAGT
WLAN, Whiteboards, Weiterbildung
Der DigitalPakt Schule von Bund und Ländern

- 14 aktuell ZUR ISB
Über Veranstaltungen von und mit der ISB

- 16 aktuell IM EXKURS
Der Vater der Hidden Champions
Hermann Simon über Fortschritt durch Fokus

- 18 aktuell KURZ UND KNAPP
Aus dem Fördergeschäft der ISB

- 19 aktuell AUF EINEN BLICK
Zahlen und Fakten zum Thema Fortschritt



VON WELTMARKTFÜHRERN UND WELTMEISTERN

Fortschritt ist nicht immer etwas für den ersten Blick. Nein, es ist nicht Platz 1, der ihn glücklich macht – jedenfalls nicht unbedingt. Sagt ein echter Champion: Niklas Kaul aus Saulheim, frisch gebackener Weltmeister im Zehnkampf. Nein, Fortschritt beim Wohnen muss nicht gleich Hightech sein. Und nein, Fortschritt ist auch nicht immer gleichbedeutend mit höher, schneller, weiter, sagt Hermann Simon, der „Vater der Hidden Champions“: Fortschritt sei vielmehr die Kunst des Überlebens.

Fortschritt hat viele Gesichter: Wie man den Rohrleitungsbau auf ein neues Level hebt, zeigt ein Unternehmer aus Rohrbach. Ein leidenschaftlicher Erfinder hat gerade einen 3D-Drucker der nächsten Generation gebaut, und ein Spezialist für Rechenzentren sorgt dafür, dass auch in Zukunft digitaler Fortschritt möglich ist. Und der wiederum macht jetzt auch Schule – mit dem gerade geschnürten DigitalPakt von Bund und Ländern.

FORTSCHRITT MIT FÜNF ACHSEN

Wenn es eine Technologie mit riesigem Potenzial gibt, dann ist es der 3D-Druck. Und dabei ist Oliver Schulte mit seinem kleinen Unternehmen ponticon ganz vorne mit dabei – in einem kleinen Ort in Rheinland-Pfalz.

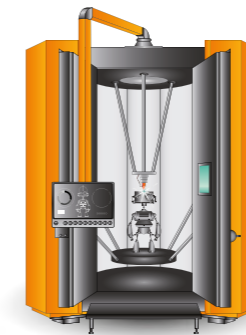


» Wenn andere abends zum Sport gegangen sind, habe ich an neuen Konstruktionen gearbeitet. Das war für mich der ideale Ausgleich.«

Oliver Schulte

Unternehmensgründer ponticon GmbH, Schwabenheim

Der Fortschritt steckt in einem großen Schrank, 2,60 mal 2,80 Meter groß, drei Meter hoch. Er steht da mitten in der großen Produktionshalle der ponticon GmbH in Schwabenheim bei Mainz, bald wird er nach Aachen geschickt, um dort seine Premiere zu feiern. Und auf die warten viele schon gespannt: Diese Maschine ist ein Meilenstein im additiven Metalldruck, also dem Verfahren, bei dem ein Objekt Schicht für Schicht gedruckt wird.



3D-Metalldrucker mit fünf Achsen

Nun sind additive Verfahren an sich nicht neu, doch was die Maschine von Oliver Schulte kann, gab es bisher noch nie – sie druckt viel schneller, viel präziser und viel flexibler als all ihre Vorgänger. Möglich macht das EHLA, eine Entwicklung des Fraunhofer-Instituts für Lasertechnik ILT. Die Abkürzung steht für „extremes Hochgeschwindigkeits-Laserauftragsschweißen“, dabei werden Metallpartikel schon während des Sprühvorgangs durch einen Hochleistungslaser verflüssigt und treffen auf die nur geringfügig angeschmolzene Oberfläche des Produkts. „Außerdem wird eine zweite Anlage fünf Achsen haben, damit man das Objekt von allen Seiten bearbeiten kann“, erklärt Oliver Schulte stolz. „Das ist eine echte Herausforderung, daran arbeiten wir schon seit April dieses Jahres.“

Dass Schulte Maschinen erfinden würde, war ihm schon früh klar. Als Jugendlicher entwickelt er für Nachbarn eine Spezialvorrichtung, mit der man Reifen ohne Maschine auf Stahlfelgen aufziehen kann, und eine mobile Brücke, über die Geländewagen fahren können. Mit

gerade einmal 15 Jahren wird die Garage seines Vaters zur Werkstatt umfunktioniert, in diversen Praktika baut er seine praktischen Fertigkeiten weiter aus. Und studiert dann, natürlich, Maschinenbau.

Heute ist Oliver Schulte 54 Jahre alt und noch immer begeistert vom Erfinden. Viele Jahre lang hat er bei großen Unternehmen gearbeitet und sich dann quasi nebenbei selbstständig gemacht: „Wenn andere abends zum Sport gegangen sind, habe ich an neuen Konstruktionen gearbeitet. Das war für mich der ideale Ausgleich.“ 2017 entschließt er sich dann, sein eigenes Unternehmen zu gründen. Das Spezialgebiet: hochpräzise und schnelllaufende Sondermaschinen. Als das Fraunhofer-Institut für Lasertechnik ILT einen Partner sucht, um den ersten 3D-EHLA-Drucker zu bauen, ist das für ihn ein Traum-Auftrag: „Wir haben uns darüber natürlich riesig gefreut!“ Der Produktbereich mit Anlagen zur additiven Fertigung war geboren. Bis dahin hatte Schulte mit einem kleinen Team in Wiesbaden gearbeitet, doch für den 3D-EHLA-Metalldrucker brauchte er mehr Platz. „Als es dann um eine Produktionshalle ging, konnte uns Rheinland-Pfalz überzeugen“, sagt der Jungunternehmer. In Schwabenheim fand er eine passende Immobilie – und bekam durch die Neuansiedlung die Möglichkeit, von der ISB über das Technologieförderprogramm InnoTop bei Entwicklung, Bau und Programmierung der fünfachsig 3D-EHLA-Maschine unterstützt zu werden.



pE-3D: Hightech aus Rheinland-Pfalz



EHLA: extremes Hochgeschwindigkeits-Laserauftragsschweißen

Und eben diese Maschine soll demnächst in Serie gehen. Doch zunächst wird sie in Aachen ausgiebig getestet, „Kinderkrankheiten gibt es immer“. Schulte rechnet damit, dass er noch die eine oder andere Anpassung vornehmen wird, bis der Drucker optimal läuft. Aber das ist kein Problem – gute Ideen hat er schließlich schon immer gehabt. |

GEMEINSAM SELBSTSTÄNDIG LEBEN

Nein, fortschrittliches Wohnen beschränkt sich nicht auf futuristische Materialien und Smart Home. Fortschritt bezieht sich auch darauf, WIE Menschen zusammenleben – etwa in gemeinschaftlichen Wohngruppen. Ein Beispiel aus Pirmasens.

„Ich bin sehr dankbar, dass ich hier leben darf“, sagt der ältere Herr. „Ich fühle mich wohl hier, bin selbstständig, aber nie einsam.“ Er ist bereits Ende 2013 in die Wohngruppe am Berliner Ring gezogen, war einer der ersten Bewohner überhaupt. Was ihm so gefällt? Es ist das normale Leben, die Regelmäßigkeit, das Familiäre, das er früher so nicht kannte. Und jeden Tag „Mensch ärgere dich nicht“, das gehört auch dazu.



Die Wohngruppe hat hier eine ganze Etage



Selbstständig leben - mit Unterstützung

Sieben Frauen und Männer leben am Berliner Ring in Pirmasens zusammen, sie sind zwischen 50 und 90 Jahre alt, einer sitzt im Rollstuhl, viele kommen aus schwierigen Verhältnissen. Für jeden Einzelnen ist diese Wohngruppe eine Alternative zum Pflegeheim, denn ganz allein leben können sie schon lange nicht mehr. Hier haben alle ein eigenes, individuell gestaltetes Zimmer mit eigenem Bad und Balkon. Küche, Ess- und Wohnzimmer teilt sich die Gemeinschaft, man trifft sich mehrmals täglich, tauscht sich aus, spielt und isst gemeinsam. Tagsüber sind drei Alltagsbetreuerinnen der Arbeiterwohlfahrt für die Bewohnerinnen und Bewohner da, kümmern sich um Einkauf, Kochen, Wäsche. Wer zusätzliche Pflege benötigt, organisiert sie individuell.

„Früher gab es in diesem Haus nur kleine Einzelappartements“, erzählt Ralph Stegner von der Bauhilfe Pirmasens, der das Gebäude gehört. „Es wurde aber immer deutlicher: Was wirklich gebraucht

wird, ist eine gemeinschaftliche Wohnmöglichkeit für ältere Menschen mit Beeinträchtigungen und niedriger Rente.“ Damals hatte die ISB gerade ein neues Programm zur Förderung von Gemeinschaftswohnungen aufgelegt, Voraussetzung für eine Förderung ist es, dass nur an Menschen mit niedrigem Einkommen vermietet wird. Mit dem Darlehen der ISB konnte die Bauhilfe Pirmasens eine Etage des Gebäudes zu einer Wohngruppe umbauen. „Wir wollten die Möglichkeit schaffen, dass die Menschen wirklich zusammenleben. Und das hat funktioniert: Der Gemeinschaftsgedanke ist auch heute noch sehr wichtig.“

Das zeigt sich auch an verschiedenen Kompetenzen, die in der Hand der Bewohner liegen: Sie selbst treffen Entscheidungen, die wichtig für die Gruppe sind – so wurde zum Beispiel beschlossen, dass auch Gäste zum Essen kommen können. Und wenn eine Wohnung frei wird, entscheiden alle zusammen über neue Mitbewohner, die zum Einzug in den geförderten Wohnraum berechtigt sind. Es ist durchaus üblich, dass jemand für einige Wochen probewohnt, um zu sehen, ob es von beiden Seiten her passt.

Seit dieser ersten Wohngruppe hat die ISB auch andere, ähnliche Projekte gefördert. Ein Fortschritt für alle Seiten – gerade angesichts von demografischem Wandel und hohen Mieten sind solche Wohnformen gefragt denn je. „Die Menschen werden immer älter, es gibt immer mehr Bedarf zwischen Alleinleben und Pflege“, so Stegner. „Und genau das bietet eine solche Wohnform.“ Das können die Bewohnerinnen und Bewohner des Berliner Rings nur bestätigen. Für sie hat das Leben auch mit Beeinträchtigungen eine hohe Qualität. „Das ist genau das Richtige“, sagt der ältere Herr, der schon so lange hier wohnt. Und dann setzt er sich an den Tisch, um mit den anderen zu spielen – „Mensch ärgere dich nicht“, wie jeden Tag. |



» Wir wollten die Möglichkeit schaffen, dass die Menschen wirklich zusammenleben.«

Ralph Stegner
Bauhilfe Pirmasens

DAS ROHR IM ROHR

Baustellen mitten in der Stadt? Um Abwasserrohre zu sanieren? Das ist längst Vergangenheit – auch dank eines innovativen Unternehmens aus Rheinland-Pfalz: RELINEEUROPE ist Vorreiter bei der grabenlosen Erneuerung von Kanalrohren.



» Diese Städte wachsen enorm, und die Rohre müssen die Abwässer von immer mehr Menschen bewältigen.«

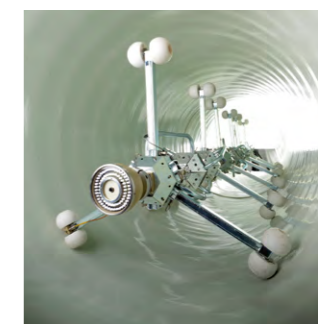
Christian Noll
Vorstand der RELINEEUROPE AG

Die Kunststoffbahn ist etwa einen halben Meter breit, weich und grau, sie sieht ein bisschen aus wie eine Abdeckplane auf einer Rolle. „Das ist unser Alphaliner, ein Schlauch aus Polyesterharz und Glasfasern, und der wird bald zu einem stabilen Abwasserrohr werden“, erklärt Christian Noll. Mit Hilfe einer Seilwinde wird der Schlauch durch einen Schacht in den Abwasserkanal gelassen, hindurchgezogen und auf der anderen Seite auf Höhe eines weiteren Schachts fixiert. Dann wird er aufgeblasen wie ein Luftballon, dabei schmiegt sich das Material von innen an den alten Kanal an. Anschließend schieben die Experten eine Lichterkette mit mehreren speziellen UV-Lampen durch das Rohr – das Licht härtet das Harz aus, sodass der Liner stabil wird wie ein nagelneues Rohr im alten Rohr. „Der fertig ausgehärtete Liner ist statisch selbsttragend. Innerhalb eines Arbeitstages können damit, ohne die Straße aufzugraben, mehrere hundert Meter Kanal saniert werden – das erspart aufwändige Baustellen und ist deutlich kostengünstiger“, so Christian Noll.

Vor zehn Jahren hat er RELINEEUROPE gemeinsam mit mehreren anderen Spezialisten gegründet, alle kamen aus der Kanalbranche, die sie mit innovativen Ideen in der Rohrsanierung weiterentwickeln wollten. Doch sie gerieten direkt in die damalige Finanzkrise. „Plötzlich wollte keiner mehr neuen Unternehmen Geld geben“, erinnert sich Noll noch genau. Die Gründer hatten jedoch Glück, „unsere Hausbank und die ISB haben an uns und unsere Ideen geglaubt und uns schließlich finanziert“.

Seitdem schreibt RELINE Erfolgsgeschichte. Das Unternehmen hat sich darauf spezialisiert, ein Gesamtsystem für die Sanierung von maroden Ab- und Trinkwasserkanälen anzubieten: den Liner, die Maschinen und Anlagen zum Linereinbau sowie die UV-Lichttechnik. Ein weiterer Vorteil ist die Härtung des Harzes mit UV-Licht: „Andere

Anbieter nutzen zum Aushärten Wärme – das ist aber unter anderem deshalb schwierig, weil der Schlauch dann gekühlt werden muss, wenn er über weite Strecken exportiert wird. Bei uns genügt eine lichtdichte Verpackung für den weltweiten Transport.“



Die UV-Lampe, die das Harz aushärtet



Geschafft – ein mannhoes Rohr wurde erneuert

Längst ist das Unternehmen mit seinen rund 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern international aufgestellt. Von Rohrbach aus werden Kanalbauunternehmen in ganz Europa beliefert, Standorte in den USA, China, Japan und Indien betreuen die internationalen Märkte. Gerade die Megacities in Südostasien und viele Großstädte haben enormen Bedarf an der grabenlosen Kanalsanierung: „Diese Städte wachsen enorm, und die Rohre müssen die Abwässer von immer mehr Menschen bewältigen“, erklärt Noll. „Zudem sind diese Städte vom Verkehr so belastet, dass es gar nicht möglich wäre, die Straßen aufzureißen und Baustellen einzurichten.“ Aber auch in Deutschland ist der Markt weiterhin groß: Rund zwanzig Prozent aller Kanäle müssten in nächster Zeit saniert werden, das sind mehr als 100.000 Kilometer. Und das ist zum Glück für Autofahrer und Anwohner längst ohne langwierige Baustellen möglich – dank innovativer Unternehmen wie RELINEEUROPE. |

3 X 3 FRAGEN ZUM THEMA FORTSCHRITT

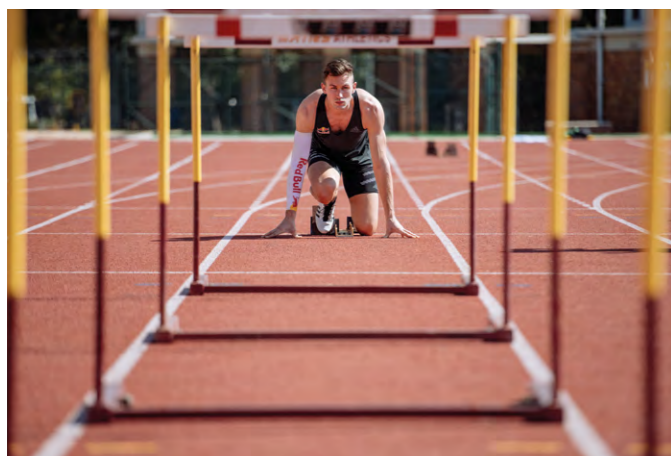
JEDES JAHR EIN BISSCHEN BESSER

Es war DIE Überraschung des Sportjahres: Mit gerade einmal 21 Jahren wurde Niklas Kaul aus Saulheim Weltmeister im Zehnkampf – der jüngste überhaupt in der Geschichte seiner Sportart. Was bedeutet Fortschritt für jemanden, der schon ganz oben angekommen ist?

WURZELN

1 Leistungssport und Fortschritt gehören ja quasi untrennbar zusammen. Waren Sie schon immer sehr ehrgeizig?

Im Sport schon. Ich habe ja lange parallel Handball gespielt und Leichtathletik gemacht. Zuerst natürlich nur aus Spaß, dann ist allerdings schnell der Perfektionist in mir durchgekommen. Komischerweise war das in der Schule nicht so. Da waren Einsatz und Ausbeute in einem guten Verhältnis, würde ich sagen – es war nicht so, dass ich überheilig war in der Schule.



2 Im Zehnkampf sind Sie ja schon lange sehr erfolgreich. Hatten Sie trotzdem schon mal das Gefühl, dass Sie nicht weiterkommen, dass es keinen Fortschritt gibt?

Das Schöne im Zehnkampf ist ja, dass es so viele Disziplinen gibt – da sieht man immer irgendwo Fortschritte. Meine Hochsprung-Bestleistung ist von 2016, da hat sich in den vergangenen Jahren wenig getan. In anderen Disziplinen dafür aber umso mehr, bei der WM in Doha hatte ich gleich drei persönliche Bestleistungen.

3 Dort bei der Weltmeisterschaft standen Sie nach dem ersten Wettkampftag „nur“ auf Platz 11. War für Sie klar: Fortschritt ist trotzdem möglich?

Der erste Tag ist ja immer mein schlechterer Tag. Mit der Platzierung habe ich mich deshalb eigentlich wenig beschäftigt, die Punkte waren nicht so schlecht. Ich weiß noch, dass ich abends auf dem Weg zum Hotel zum Bundestrainer gesagt habe: Ich weiß nicht, ob ich mich über Tag eins freuen oder ärgern soll. Und dann lief der zweite Tag vor allem nach dem Hürdenlauf einfach perfekt.

STANDPUNKTE

4 Was ist Ihnen generell wichtiger: die Platzierung oder die Punkte, also die konkrete Leistung?

Ganz klar die Punkte. Ich kann nicht beeinflussen, was die Konkurrenz macht, deshalb muss ich mich auf mich konzentrieren und gucken, wo ich noch mehr Punkte rausholen kann. Wo sind Disziplinen, die noch nicht so gut funktionieren? Wo habe ich das Gefühl, dass ich technisch noch etwas umstellen muss, um noch besser zu werden? Wenn der Antrieb immer nur die Platzierung ist, dann ist das schwierig. Dann denkt man nicht über seinen eigenen Fortschritt in den einzelnen Disziplinen oder über das Training nach, sondern über die Konkurrenz.

5 Kann es also sein, dass Sie nach einem Wettkampf unzufrieden sind, obwohl Sie einen guten Platz erreicht haben?

Auf jeden Fall. Beim WM-Gold wäre mir die Punktzahl natürlich total egal gewesen. Es gibt aber Wettkämpfe, da sagt man nachher: Die Platzierung ist super, aber ich bin mit dem Wettkampf unzufrieden. Man fühlt, dass die Wettkampfform nicht gut ist, alles ist

» Es ist ein guter Wettkampf, wenn man eine Leichtigkeit verspürt.«

Niklas Kaul
Zehnkampf-Weltmeister 2019

schwerfällig, es fühlt sich nach Arbeit an. Es ist dagegen ein guter Wettkampf, wenn man eine Leichtigkeit verspürt, wenn sich die Disziplinen leicht anfühlen. Das war in Doha.

6 Freuen Sie sich eigentlich auch über Fortschritte von anderen?

Natürlich! An Leuten, die auch gut sind, kann man sich messen und hochziehen. Gerade in Wettkämpfen, in denen es nicht so gut läuft, kann ich das für mich nutzen. Wenn man sich dagegen runterziehen lässt, wenn andere Leute gut oder besser sind, dann hat man wenig Spaß im Sport.

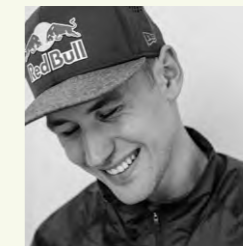
AUSBLICK

7 Über welche Fortschritte würden Sie sich in Zukunft am meisten freuen?

Ich bin ja noch relativ jung und in manchen Techniken noch nicht so stabil wie Leute, die Ende 20 sind. Es gibt noch viele Stellschrauben, an denen ich drehen kann. Am meisten würde ich mich freuen, wenn ich im Sprint besser würde. Das ist eine schwächere Disziplin von mir, davon sind aber viele andere Disziplinen abhängig – Weitsprung, 400 Meter, Stabhochsprung, Hürden. Außerdem wäre es toll, wenn ich mal 80 Meter Speerwerfen könnte. Es war etwas ärgerlich, dass dazu in Doha 95 Zentimeter gefehlt haben.

8 Was hat sich für Sie seit dem Weltmeister-Titel verändert?

Das Interesse der Medien ist natürlich deutlich größer geworden, und manchmal ist es auch stressig – aber es ist ja nicht so, dass mir das keinen Spaß machen würde. In meinem normalen Umfeld,



Zur Person

Niklas Kaul wurde 1998 in Mainz geboren. Bereits als Jugendlicher war er international als Zehnkämpfer erfolgreich, seine beste Disziplin ist der Speerwurf. Bei den Weltmeisterschaften in Doha in Katar wurde Kaul mit 8.691 Punkten Weltmeister – sowohl

bei der Gesamtpunktzahl als auch im Diskus- und Speerwurf sowie im Stabhochsprung erreichte er dabei seine persönliche Bestleistung. Parallel zum Sport studiert Niklas Kaul in Mainz Physik und Sport auf Lehramt.

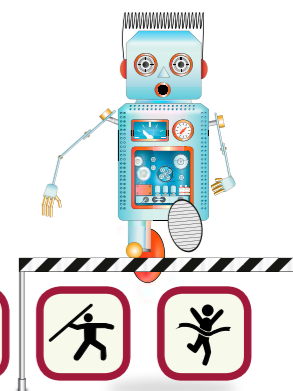
... und dann ein Bambi

Nach der Goldmedaille hat er jetzt auch ein goldenes Reh: Ende November 2019 wurde Niklas Kaul mit dem Bambi in der Kategorie Sport ausgezeichnet. Es sei eine „Weltsensation“, nannte die Jury seinen überraschenden WM-Sieg.

in der Trainingsgruppe, bei mir zu Hause und auch im Uni-Umfeld, hat sich nichts verändert. Und genau so soll es auch sein: Ich bin ja kein anderer Mensch geworden in zwei Tagen Wettkampf.

9 Apropos Uni: Sie studieren Physik und Sport auf Lehramt. Haben Sie da mit einer ganz anderen Art von Fortschritt zu tun als im Sport?

Das ist ganz anders. Da kann ich nicht sagen: Ich versuche, jedes Jahr etwas besser zu werden. An der Uni geht es darum, zu lernen, die Scheine zu machen, die Vorlesungen zu besuchen und die Klausuren zu schreiben. In gewisser Weise sind Verbesserungen dort einfacher zu sehen: Ich bestehe eine Prüfung und sehe, dass ich einen Fortschritt gemacht habe. Wenn ich dagegen im Training zwar immer bessere Leistungen bringe, es aber im Wettkampf nicht hinbekomme, dann sieht es so aus, als ob es gar nicht weitergeht. Deswegen ist das Studium, was Fortschritt betrifft, etwas einfacher. |



SERVER IN SCHRÄNKEN UND STOLLEN

Ein Rechenzentrum im Bergwerk. 100 Serversysteme auf zwölf Quadratmetern. Minimale CO₂-Emission und eine Blumenwiese: Prior1 setzt konsequent auf Fortschritt – und auf einen neuen Standort in Weitefeld.



Hier entsteht die neue Produktionshalle – und gleich daneben eine Blumenwiese

Die Baustelle im Industriegebiet sieht aus, wie Baustellen eben aussehen: Kräne, Berge von Baumaterial, der Rohbau ragt bereits in den Himmel. Es wird nicht mehr lange dauern, bis die Halle fertig ist, schlicht in edlem Schwarz verkleidet, mit großen Fensterflächen und weithin sichtbarem Schriftzug „Prior1“. Das Unternehmen hat sich auf Rechenzentren spezialisiert, also auf Räume und Gebäude, in denen große Serversysteme die Daten von Unternehmen speichern und verarbeiten. „Wir unterstützen vor allem mittelständische Unternehmen dabei, ihre eigenen Rechenzentren zu planen, zu bauen und zu betreiben – vom kleinen Serverraum bis hin zum großen Neubau“, erklärt Anja Zschäck vom Prior1-Marketing.

Dabei stehen sowohl die Technik als auch die Sicherheit im Mittelpunkt: Das Rechenzentrum ist sozusagen das Herzstück eines Unternehmens. Wenn es ausfällt, herrscht Stillstand, im schlimmsten Fall gehen die Daten und damit die Existenzgrundlage verloren. Wie man das vermeiden kann? Das ist die Spezialität von Prior1. So

müssen moderne Serverräume und Rechenzentren über eine durchgängige ausfallsichere Stromversorgung verfügen. Dazu wird die Versorgung grundsätzlich mehrfach ausgelegt: Fällt ein System aus, greift sofort das nächste. Gleiches gilt für die Klimatisierung, denn es darf im Inneren des Rechenzentrums trotz der vielen Server nie zu heiß werden.

„Auch Brandschutz ist ein zentrales Thema“, erklärt Anja Zschäck. „Serverräume und Rechenzentren müssen mindestens in F90-Wertigkeit gebaut werden, das heißt: Wände und Türen, aber auch Öffnungen für Kabel- oder Rohrleitungsdurchführungen müssen einem Feuer mindestens 90 Minuten lang standhalten.“ Außerdem brauchen Rechenzentren unter anderem ein Monitoringsystem, Zutrittskontrollen, Videoüberwachung, Einbruchmeldeanlagen – um all das kümmern sich die Expertinnen und Experten von Prior1.

Eine Herausforderung sind Rechenzentren, die in Bestandsgebäude eingebaut werden sollen. „In der Ludwig-Maximilians-Universität in München beispielsweise mussten wir auf gerade einmal zwölf Quadratmetern ein Forschungsrechenzentrum für etwa 100 Serversysteme schaffen. Das war nur mit Hilfe eines sogenannten Smart Cages möglich, eine Art Schrank, der flexibel in jede Raumstruktur eingebaut werden kann. Wir sind der einzige Anbieter in Deutschland, der das so realisieren konnte.“ Ideen ganz anderer Art waren für die



» Wir werden mehr Energie erzeugen, als wir selbst verbrauchen, und überschüssige Energie in Eisspeicher umwandeln, um sie bei Bedarf wieder abzurufen.«

Anja Zschäck

Leitung Organisation und Marketing

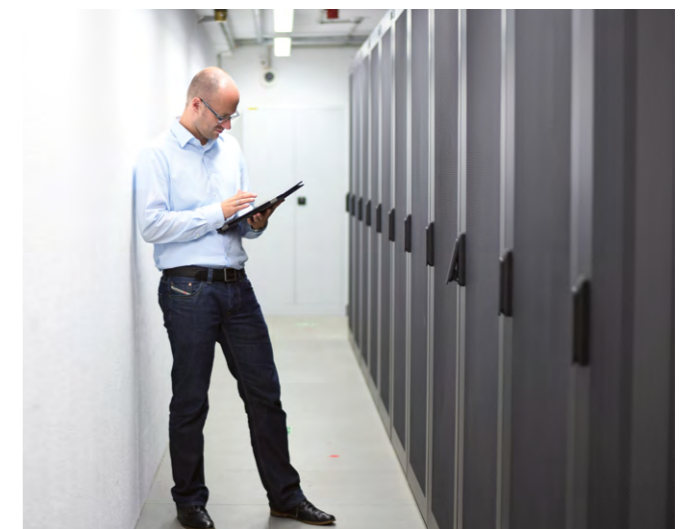
Unterbringung von Servern in einem Bergwerk gefragt – hier hat Prior1 in einem etwa 1,6 Kilometer tiefen Stollen ein hocheffizientes Rechenzentrum geschaffen. „Das ist sicherlich die bestgeschützte Einrichtung ihrer Art in Deutschland, was Angriffe von außen betrifft“, so Anja Zschäck schmunzelnd.

Rund 400 Rechenzentren hat Prior1 in gerade einmal zehn Jahren seit der Gründung betreut, die Mitarbeiterzahl ist von acht auf über 65 gestiegen. Längst sind die bisherigen Immobilien zu klein geworden, deshalb wird jetzt in Weitefeld im Landkreis Altenkirchen neu gebaut. In der schwarz verkleideten Halle, deren Bau von der ISB mit einem Zuschuss gefördert wird, sollen ab 2020 flexible IT-Safes produziert werden, eine Art Serverschränke, und Container, in denen Unternehmen ihre Rechenzentren flexibel unterbringen können. Außerdem werden hier Büros entstehen. „Für uns ist Weitefeld ein idealer Standort, weil viele unserer Beschäftigten ohnehin in der Region leben und zahlreiche Lieferanten hier ansässig sind. Vor allem aber haben wir dann endlich Produktion, Lager und Büros an einem Ort.“

Und nicht nur personell und räumlich verändert sich Prior1 ständig, auch das Thema Umweltschutz spielt eine immer wichtigere Rolle. So hat das Unternehmen gerade die Tochterfirma konseq gegründet, die strikt auf Nachhaltigkeit setzt. „Das beginnt dabei, dass in den konseq-Rechenzentren ausschließlich Strom aus erneuerbaren

Quellen eingesetzt wird“, sagt Anja Zschäck. „Wir achten darauf, die Abwärme der Server weiter zu nutzen und so an anderer Stelle Heizenergie einzusparen.“ Klimaschädliche HFKW-Kältemittel kommen nicht zum Einsatz, die Anlagen werden besonders energieeffizient ausgelegt. Auf die Verwendung reparatur- und recyclingfähiger Materialien und Produkte legt konseq Wert. „Und wir arbeiten grundsätzlich nicht für Unternehmen der Agrochemie, der Rüstungsindustrie, der Massentierhaltung und der konventionellen Energieerzeugung.“

Der Umweltschutz ist im Übrigen auch bei der neuen Immobilie in Weitefeld ein Thema, auf das Prior1 großen Wert legt. Durch die effiziente Kombination von Fotovoltaik, Wärmepumpen mit natürlichen Kältemitteln, Eisspeichern und thermischer Bauteilaktivierung wird der Betrieb des Gebäudes CO₂-neutral sichergestellt. „Wir werden mehr Energie erzeugen, als wir selbst verbrauchen, und überschüssige Energie in Eisspeicher umwandeln, um sie bei Bedarf wieder abzurufen“, so Anja Zschäck. Und das ist noch nicht alles. Prior1 hat extra ein doppelt so großes Grundstück wie benötigt gekauft: „Damit möchten wir die Fläche, die wir bebauen, kompensieren – durch eine Wiese mit vielen Blumen und Obstbäumen.“ |



Ein Rechenzentrum: funktional und vielfach abgesichert



WLAN, WHITEBOARDS, WEITERBILDUNG

Um Schülerinnen und Schüler systematisch auf das Leben und Arbeiten in der digitalen Welt vorzubereiten, leisten die Schulen in Rheinland-Pfalz bereits viel. Der DigitalPakt Schule eröffnet den Trägern jetzt Möglichkeiten, ihre Schulen noch systematischer und passgenauer auszustatten. Das Land investiert zusätzlich in digitale Koordination und in Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte.

Der Lehrer betritt den Klassenraum, das WLAN funktioniert, die Bedienung der Geräte ist nutzerfreundlich und intuitiv – Digitalisierung in der Schule soll pädagogische Chance und nicht technische Herausforderung sein. Dabei hilft der DigitalPakt Schule, mit dem der Bund fünf Milliarden Euro bereitstellt, um die digitale Infrastruktur von Schulen auf- und auszubauen. Auf Rheinland-Pfalz entfallen davon Mittel in Höhe von rund 240 Millionen Euro. Als eines der ersten Bundesländer hat Rheinland-Pfalz eine Förderrichtlinie verabschiedet und jetzt mit der Umsetzung begonnen: Seit dem 30. September 2019 können Schulträger Anträge auf Förderung stellen.

„Wir waren in Rheinland-Pfalz schnell in der Umsetzung. Ich freue mich, wenn nun die ersten Anträge eingehen und das Geld dann schnellstmöglich dort ankommt, wo es hingehört: in unseren Schulen“, so Bildungsministerin Dr. Stefanie Hubig.

Wichtig ist: Nicht die einzelne Schule stellt einen Antrag, sondern der Schulträger – das kann eine Kommune sein, aber auch ein kirchlicher oder freier Träger. Manche Träger sind dabei für 50 Schulen zuständig, andere nur für eine. Bearbeitet werden die Anträge, die 400 Träger für 1.600 Schulen in Rheinland-Pfalz stellen können, von der ISB.

„Grundsatz ist, dass der Träger den Bedarf seiner Schulen ermittelt und dann in einem Sammelantrag einreicht“, so Friedhelm Lorig aus dem Bildungsministerium in Mainz. „Diesen Antrag kann er zweimal im Jahr erweitern und ergänzen, sodass jeder Träger schon früh mit der Umsetzung beginnen kann.“

Zweck und Grenzen des Pakts sind klar definiert: Zunächst ist das Geld für Netzwerk-Ausbau, WLAN-Ausleuchtung, Serverlösungen sowie digitale Anzeigergeräte wie Beamer oder Whiteboards gedacht. Erst wenn eine Schule damit ausgestattet ist, darf sie Gelder

für digitale Endgeräte verwenden, also etwa für Laptops und Tablets. „Wenn eine Schule noch kein funktionierendes Netzwerk hat, ergibt es keinen Sinn, sich Tablets anzuschaffen“, so Lorig.

Klar ist: Digitale Bildung gelingt nur mit digital gebildeten Lehrkräften. Parallel zum DigitalPakt hat das Land deshalb die Finanzmittel für digitale Bildung verdreifacht. Außerdem gibt die Landesregierung jeder Schule die Möglichkeit, einen Digital-Koordinator zu benennen, der die pädagogische Weiterentwicklung und Umsetzung der digitalen Bildung betreut. Die Unterstützung des Landes für die Anwendungsbetreuung an den Schulen wurde von bisher drei auf jetzt sechs Millionen Euro im Jahr verdoppelt. Gemeinsam mit den für die Ausstattung zuständigen Schulträgern stellt die Landesregierung sicher, dass digitale Bildung in Rheinland-Pfalz altersgemäß und pädagogisch sinnvoll gelingt. |

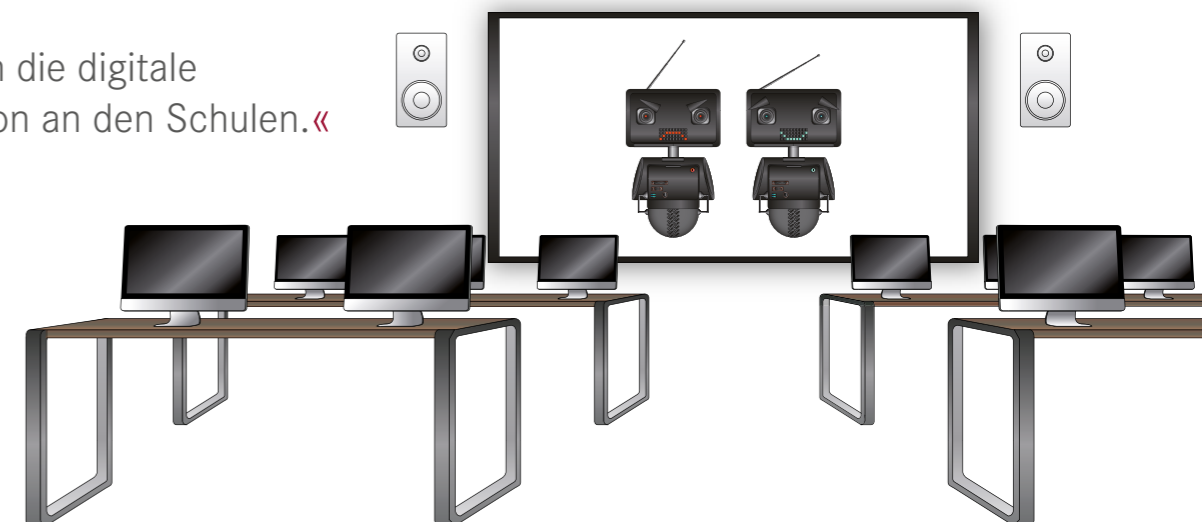
Der DigitalPakt Schule

Aus dem DigitalPakt Schule werden Maßnahmen in Schulgebäuden und auf Schulgeländen bezahlt. Anträge stellt der Schulträger. Gefördert werden etwa Verkabelung, drahtloses Internet sowie digitale Arbeitsgeräte. Die ISB hat die Abwicklung der Anträge übernommen, die über das Kundenportal der ISB gestellt werden. Zudem ist die ISB beratend tätig und unterstützt Träger bei der Antragstellung.

Weitere Informationen unter www.isb.rlp.de/digitalpakt-schule sowie unter www.digitalpakt.rlp.de.

» Wir fördern die digitale Koordination an den Schulen.«

Dr. Stefanie Hubig



„Wir haben gute Grundlagen gelegt.“

Derzeit werden viele Digitalisierungsmaßnahmen an Schulen angestoßen. Was ist das Kernziel?

Wir setzen bereits seit Jahren auf Medienkompetenzbildung. Deswegen starten wir in Rheinland-Pfalz von einem vorderen Platz in die weitere Digitalisierung der Bildung. Dabei geht es darum, digitales Lernen und Lehren zu ermöglichen, wo es pädagogisch sinnvoll ist. Die heutigen Kinder und Jugendlichen werden in einer Welt leben und arbeiten, die immer digitaler wird. Darauf bereiten wir sie vor – zielgerichtet und mit Augenmaß.

Was tun Sie dafür, dass die Mittel tatsächlich ihren Zweck erfüllen? Bereits die Bund-Länder-Vereinbarung macht klare Vorgaben. So muss zum Beispiel jede Schule ein medienpädagogisches Konzept vorlegen. Das entspricht unserem Leitsatz, dass das pädagogisch Sinnvolle vor dem technisch Machbaren stehen muss. Die Ausstattung ist wichtig, aber digitale Medien sind nur sinnvoll, wenn man mit ihnen gut lernen und lehren kann. Wir unterstützen und beraten Schulträger und die Schulen, damit das Geld nachhaltig und sinnvoll investiert wird. Das ist uns wichtig.

Wie stellen Sie das sicher?

Wir als Land investieren zusätzlich zum DigitalPakt erhebliche Mittel in Qualifizierung und Weiterbildung von Lehrkräften. Wir fördern die digitale Koordination an den Schulen und selbstverständlich



Dr. Stefanie Hubig
Ministerin für Bildung
des Landes Rheinland-Pfalz

sind unsere Beraterteams beim Pädagogischen Landesinstitut und bei der ISB ansprechbar. Gemeinsam mit den kommunalen Spitzen haben wir zudem eine Handreichung erarbeitet, die technische Möglichkeiten und Lösungen für die digitale Ausstattung von Schulen darstellt.

Rheinland-Pfalz hat besonders schnell mit der Umsetzung des Digitalpakts begonnen. Wie haben Sie das geschafft?

Für uns ist das Thema nicht neu. Wir haben durch unsere Agenda „Digitale Bildung entscheidet“ und unser Landesprogramm „Medienkompetenz macht Schule“ gute Grundlagen gelegt. Deshalb ist es uns in kürzester Zeit gelungen, die Voraussetzungen für die Umsetzung des Digitalpakts zu schaffen. Dafür bedanke ich mich bei allen, die dies möglich gemacht haben. |



AKTUELL ZUR ISB

Kurze Informationen über Veranstaltungen von und mit der ISB

Wohnstandort Rheinland-Pfalz: Ministerium der Finanzen und ISB präsentieren Wohnungsmarktbeobachtung 2019

+++ Bevölkerungszahl, Wohnungsbestand und Bautätigkeit sind 2018 in Rheinland-Pfalz gestiegen. Den knapp 4,08 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern standen insgesamt mehr als 2,1 Millionen Wohnungen zur Verfügung. Allerdings stellt sich die Lage regional unterschiedlich dar: Insbesondere die Entwicklung der Mieten und der Kaufpreise ist von regionalen Disparitäten geprägt. Während die Preise für Mietwohnungen sowie für Ein- und Zweifamilienhäuser in den kreisfreien Städten stärker gestiegen sind als in den Landkreisen, verhält es sich bei den Kaufpreisen für Eigentumswohnungen genau umgekehrt. Diese und weitere Erkenntnisse liefert die aktuelle „Wohnungsmarktbeobachtung Rheinland-Pfalz“.

„Vor dem Hintergrund der vielfältigen Herausforderungen und Handlungserfordernisse ist eine qualifizierte, möglichst kleinräumige Wohnungsmarktbeobachtung wichtiger denn je. Sie trägt dazu bei, dass wir unsere wohnungspolitischen Instrumente zielgenau

auf die Bedarfe in unserem Land ausrichten können. So zielen wir zum Beispiel mit unseren sozialen Wohnraumförderungsprogrammen in den wachsenden Städten und Gemeinden vor allem auf eine Ausweitung des Wohnraumangebots, insbesondere von bezahlbarem Mietwohnraum, während im ländlichen Raum die Anpassung und Modernisierung von bestehendem Wohnraum an geänderte Wohnbedürfnisse im Vordergrund steht“, sagte Finanz- und Bauministerin Doris Ahnen. Über die gestiegene Zahl der Baugenehmigungen zeigte sich die Ministerin erfreut, deutete sie doch daraufhin, dass in nächster Zeit mit einer verstärkten Neubauaktivität zu rechnen ist. |



Marcel Hürter, Präsident des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz, Finanz- und Bauministerin Doris Ahnen und der ISB-Vorstand stellen die neue Publikation vor

ISB berät vor Ort

+++ Ob im Landkreis Ahrweiler oder in Kaiserslautern, im Eifelkreis Bitburg-Prüm oder in Worms: Das Beraterteam der ISB informiert landesweit zu den Programmen der Wirtschafts- und Wohnraumförderung. Neben den monatlichen Beratertagen in Mainz tourt das Team etwa zu Baumessen und veranstaltet Beratertage in Kooperation mit regionalen Wirtschaftsförderungsgesellschaften. So beispielsweise auch im Rahmen des Existenzgründertages „Waschstraße zum Erfolg“ in Bad Kreuznach, wo das Team angehende Unternehmerinnen und Unternehmer zu Fördermöglichkeiten bei der Betriebsgründung beriet. |



Gut besucht: der Gemeinschaftsstand des Landes Rheinland-Pfalz auf der EXPO REAL in München

Rheinland-Pfalz auf der EXPO REAL 2019 – Region Westpfalz im Fokus

+++ Das Land Rheinland-Pfalz war auch in diesem Jahr wieder auf der EXPO REAL in München, Europas größter Messe für Immobilien und Investitionen, vertreten. Am Gemeinschaftsstand des Wirtschaftsministeriums und der ISB präsentierten sich zahlreiche Mitaussteller und Logopartner und zeigten ein ausgewähltes Flächen- und Objektportfolio sowie Dienstleistungen rund um Gewerbeimmobilien. Ein besonderer Fokus lag in diesem Jahr auf der Region Westpfalz, die als Technologiestandort attraktive Flächen und Möglichkeiten für Investitionen bietet. „Die Informationen, inspirierenden Talkrunden und regionalen Genüsse, die unser Gemeinschaftsstand seinen Besucherinnen und Besuchern bot, stießen auf reges Interesse und boten ein ausgezeichnetes Umfeld für Austausch und Geschäftsanbahnungen“, so das Fazit von ISB-Vorstandsmitglied Dr. Ulrich Link. |

Alles digital oder was?

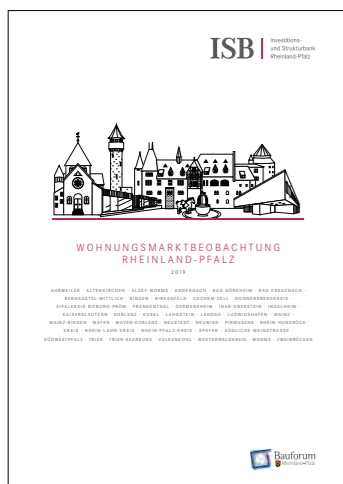
+++ Vom Fortschritt handelt auch „Alles digital oder was? Mittelstand im Umbruch“, eine Veranstaltungsreihe der ISB, die in Kooperation mit dem Sparkassenverband und den örtlichen Sparkassen mit Unterstützung des Wirtschaftsministeriums ausgerichtet wird. In diesem Jahr nahmen Unternehmerinnen und Unternehmer in Mutterstadt, Trier und Bad Kreuznach die Gelegenheit wahr, sich vom Potenzial technischer Neuerungen inspirieren zu lassen und sich in Workshops, Talks und Best-Practice-Runden über verschiedene Aspekte wie beispielsweise Cybersicherheit sowie Fördermöglichkeiten zu informieren. |

Familienunternehmen im Fokus

Zwar prägen globale Konzerne oftmals die Berichterstattung, jedoch handelt es sich bei 90 Prozent aller rheinland-pfälzischen Unternehmen um Familienunternehmen. Bei einer gemeinsamen Veranstaltung der ISB und der Volksbanken Raiffeisenbanken mit Unterstützung des Wirtschaftsministeriums nutzten rund 110 Gäste in Berncastel-Kues die Gelegenheit, sich in Talks und Best-Practice-Runden über aktuelle Aufgabenstellungen wie beispielsweise die Gewinnung qualifizierten Personals zu informieren und mehr über Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten zu erfahren. Zudem gab Alwin Kort von der Steuerberaterkammer Rheinland-Pfalz Hinweise und Tipps zum souveränen Umgang mit steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Herausforderungen. |



Moderatorin Patricia Küll im Talk mit Michael Hoeck, Sprecher des Vorstandes der Vereinigten Volksbank Raiffeisen eG, und Dr. Ulrich Link, ISB-Vorstandsmitglied (Mitte)



Hier geht's direkt
zur Wohnungsmarktbeobachtung. ▶



DER VATER DER HIDDEN CHAMPIONS

Wenn man einen überaus erfolgreichen Unternehmensberater nach „Fortschritt“ fragt, erwartet man Antworten wie Optimierung, Gewinnmaximierung – oder irgendwas mit schneller, größer, weiter. Doch Hermann Simon? Er sagt: „Fokus.“ Und: „Überleben.“ Warum?

Eine Veranstaltung an der WHU – Otto Beisheim School of Management in Vallendar bei Koblenz. Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hermann Simon ist als Gastredner eingeladen, spricht eine Dreiviertelstunde lang, frei und ohne Manuskript. Die Zuhörer saugen jedes Wort auf, er ist überzeugend, hat gute Argumente und noch bessere Zahlen. Er fühlt sich sichtlich wohl vorne auf der Bühne, spricht über das Thema, das ihn seit Jahrzehnten beschäftigt: Hidden Champions, verborgene Weltmarktführer. Simon erklärt, wie er den Begriff definiert: Unternehmen, die weltweit unter den Top drei sind oder auf ihrem Kontinent auf Platz eins, aber dennoch in der Breite wenig bekannt. Als er eine Grafik mit der weltweiten Verteilung von Hidden Champions zeigt, geht ein Raunen durch den Saal: Deutschland hat 16 Hidden Champions pro eine Million Einwohner. Weltmeister! Gefolgt von Japan, dort sind es gerade mal 1,7. Ungefähr ein Zehntel. USA? China? Weit abgeschlagen. „Deutschland ist im globalen Wettbewerb nachhaltig erfolgreich. Das ist keineswegs nur Großunternehmen, sondern primär dem Mittelstand, insbesondere den Hidden Champions, zu verdanken“, sagt Hermann Simon.

Die Zahlen sind solide, natürlich, Hermann Simon hat sie selbst erhoben. Er ist der Entdecker der Hidden Champions und der Erfinder des Begriffs – war er es doch, der in den frühen 1990er-Jahren erstmals zu diesem Thema geforscht hat und es bis heute tut. Später, in der Kaffeepause, wird er umringt sein von Zuhörern, die Nachfragen haben, ihn zu Veranstaltungen einladen möchten, sich für seine Forschung interessieren und für seine Thesen. Er ist „Vater der Hidden Champions“ und zugleich selbst einer. Und er kennt deren Erfolgsgeheimnisse wie kein anderer, weiß, wie Fortschritt am besten funktioniert.

„Diese Unternehmen haben eines gemeinsam: Sie sind extrem ehrgeizig, streben nach Marktführerschaft“, erklärt er. „Sie sind der Maßstab, an dem sich andere messen – oder sie wollen es werden.“ Und wie? Spätestens an dieser Stelle fällt ein Begriff, der

Hermann Simon

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hermann Simon, Jahrgang 1947, stammt von einem Bauernhof in der Eifel. Nach dem Abitur studierte er Volks- und Betriebswirtschaftslehre in Köln und Bonn, später lehrte er als Professor unter anderem an Universitäten in Mainz, Bielefeld, den USA, London und Tokio.



1985 gründete er die Unternehmensberatung Simon, Kucher & Partners, die heute Weltmarktführer in der Preisberatung ist. Anfang der 1990er-Jahre prägte Simon den Begriff „Hidden Champions“ und veröffentlichte zahlreiche Bücher zu diesem Thema. Seine Bücher sind in 27 Sprachen erschienen.

für Hermann Simon den Kern jedes Erfolgs bildet: Fokus. „Nur Fokus führt zur Weltklasse. Die Hidden Champions sind auf ihre Technologien und Märkte fokussiert. Durch Tiefe schaffen sie einzigartige Produkte, mit denen sie besser sind als alle anderen. Und darauf konzentrieren sie sich.“ Ist also der altmodisch klingende Spruch „Schuster, bleib bei deinen Leisten“ gar nicht überholt? „Nein, überhaupt nicht – er passt heute mehr denn je. Den sollten sich viele zu Herzen nehmen.“ Natürlich expandieren erfolgreiche Unternehmen – das tun sie international: Die Globalisierung sei der Wachstumstreiber schlechthin für die Hidden Champions, sagt der Unternehmensberater. „Expansion in die Breite dagegen, also der Versuch, in ganz andere Märkte vorzudringen, das geht selbst bei großen Unternehmen häufig schief.“

» Für viele ist das große Ziel, dass der eigene Name für eine ganze Produktgruppe steht.«

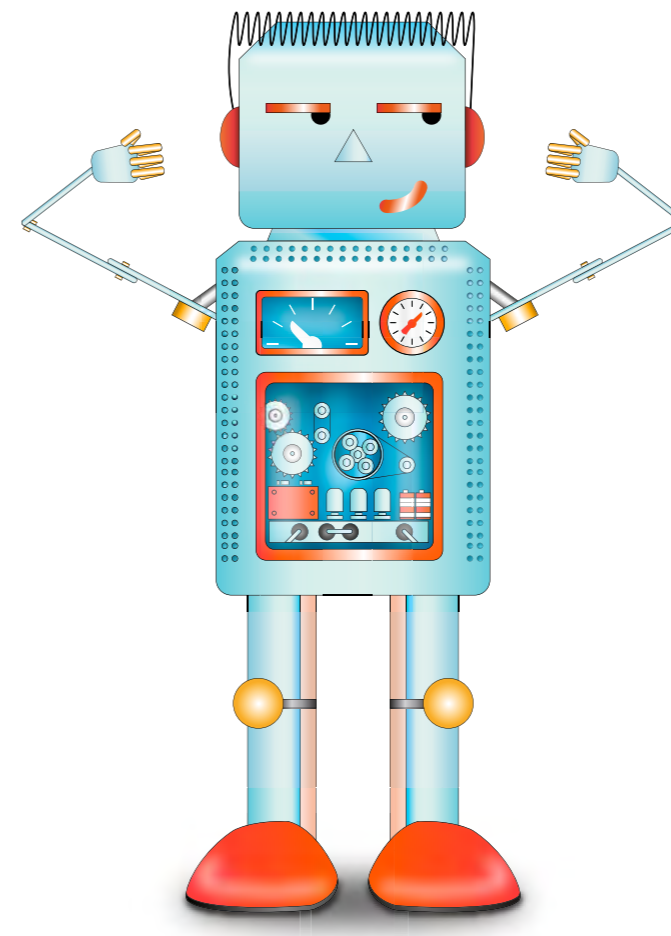
Hermann Simon
Unternehmensberater

Dabei bedeutet „Fokus“ mitnichten, immer dasselbe zu tun. Im Gegenteil: Der Fokus muss dazu führen, im eigenen Bereich besser und innovativer zu sein und zu bleiben als alle anderen. „Nur so kann ein Unternehmen in unserer globalisierten Welt bestehen. Auf Dauer überlebt nur, wer innovativ und fortschrittlich ist. Oder umgekehrt: Überleben auf Dauer – das ist Fortschritt.“

Dabei, das ist Simon ganz wichtig, darf das Unternehmen bei Innovationen nicht nur vom eigenen Produkt ausgehen, sondern muss vor allem das Kundenbedürfnis im Blick haben. Was will der

Kunde, wofür wird er Geld bezahlen? Was er damit meint, erläutert Hermann Simon am Beispiel eines Unternehmens, das jahrzehntelang Filme für Kameras hergestellt hat und Chemikalien zur Entwicklung. Wenn dieses Unternehmen nun weiterhin Filme und Chemikalien herstellt, hat es auf Dauer keine Überlebenschance am digitalisierten Markt, auch wenn die Produkte noch so gut sind. „Das Unternehmen muss sich vielmehr auf das Kundenbedürfnis ‚Bilder machen‘ fokussieren und alles tun, damit der Kunde am Ende sein Foto hat – egal ob digital oder als Druck“, so Simon. Diesen Fokus auf das Kundenbedürfnis zeigen Hidden Champions besonders ausgeprägt, hat Simon in seiner jahrzehntelangen Arbeit festgestellt – der eine stellt nur Roll-Hundeleinen her, der andere Weltklasse-Orgeln. „Für viele ist das große Ziel, dass der eigene Name für eine ganze Produktgruppe steht.“

Hermann Simon selbst hat das im Übrigen längst geschafft: Sein Name ist untrennbar mit dem Begriff „Hidden Champions“ verknüpft, bei Google erscheinen bei dieser Kombination mehr als eine halbe Million Einträge. Und: Seine Unternehmensberatung hat sich schon früh auf die Preisberatung für Unternehmen spezialisiert – und ist auf diesem Gebiet, wie könnte es anders sein, Weltmarktführer. Und so wird Hermann Simon in der Presse wahlweise als „Vater der Hidden Champions“ oder als „Preisapostel“ betitelt – für ihn das größte Kompliment: „Wenn ich das höre, dann freue ich mich und denke: Vieles richtig gemacht!“ |



AKTUELL KURZ UND KNAPP

Aus dem Fördergeschäft der ISB

Förderdarlehen und Tilgungszuschuss für bezahlbares Wohnen in betreuten Wohngruppen in Bad Dürkheim



Andrej Jörg nimmt den Förderbescheid von Finanz- und Baustaatssekretär Dr. Stephan Weinberg und ISB-Vorstandssprecher Ulrich Dexheimer entgegen

+++ Mit einem ISB-Darlehen in Höhe von über 1,1 Millionen Euro und einem Tilgungszuschuss von knapp 290.000 Euro fördert das Land Rheinland-Pfalz über die ISB den Neubau von zwei Häusern in Bad Dürkheim. In beiden Häusern wird je eine betreute Wohngruppe entstehen, die jungen Menschen mit Behinderung eigenständiges Wohnen zu bezahlbaren Mietpreisen ermöglicht. Der rheinland-pfälzische Finanz- und Baustaatssekretär Dr. Stephan Weinberg überreichte gemeinsam mit ISB-Vorstandssprecher Ulrich Dexheimer im Beisein des Landrates des Landkreises Bad Dürkheim, Hans-Ulrich Ihlenfeld, und Bürgermeister Christoph Glogger die Förderzusage an den Geschäftsführer der Wohnformen gGmbH, Andrej Jörg. „Barrierefreiheit, gemeinschaftliches Wohnen, Pflege- und Unterstützungsleistungen gewinnen zunehmend an Bedeutung. Das selbstbestimmte Wohnen hat dabei für die meisten Menschen oberste Priorität. Deswegen unterstützen wir Wohnformen, die möglichst barrierefrei ein gemeinschaftliches Wohnen für Menschen mit Beeinträchtigungen ermöglichen“, so der Staatssekretär. |

Unternehmerintag 2019 im Zeichen des Glücks

+++ Betriebswirtschaftlicher Erfolg ist das eine – doch um sich und seinem Team dauerhafte Zufriedenheit zu gewährleisten, will auch der unternehmerische Alltag entsprechend gestaltet werden. Deshalb nahm der diesjährige Unternehmerintag, den die ISB ge-

meinsam mit den Volksbanken Raiffeisenbanken mit Unterstützung des Wirtschaftsministeriums und der Mainzer Volksbank in der Landeshauptstadt ausrichtete, neben Fördermöglichkeiten auch sogenannte „weiche“ Erfolgsfaktoren in den Blick. Mehr als 120 Unternehmerinnen informierten sich, welche Unterstützungsmöglichkeiten das Land Rheinland-Pfalz bietet, was eine angemessene Work-Life-Balance ausmacht und was erfolgreiche Selbstständige sowie Glücksexpertin Maïke van den Boom empfehlen. |

SUCCESS 2019: Vorsprung durch Innovationen

+++ Beim diesjährigen Innovationswettbewerb „SUCCESS“ setzte sich die ECOS Technology GmbH aus dem rheinhessischen Oppenheim gegen die Konkurrenz durch und kann sich nun über die Gewinnerprämie in Höhe von 15.000 Euro freuen. Das Unternehmen überzeugte die Jury mit seinen IT-Lösungen, die beispielsweise den ärztlichen Fernzugriff auf Herzschrittmacher gegen Hacker absichern. Insgesamt wurden sieben kleine und mittlere Unternehmen aus Rheinland-Pfalz für selbst entwickelte innovative und bereits auf dem Markt erfolgreiche Produkte, Prozesse und technologieorientierte Dienstleistungen ausgezeichnet: Die Sonderprämie Lasertechnologie, ebenfalls mit 15.000 Euro dotiert, ging an die Xiton Photonics GmbH aus Kaiserslautern. Auch die Innogration GmbH aus Bernkastel-Kues, die Mainzer Local Brand X GmbH, die Baldus Medizintechnik GmbH aus Urbar, die Berger Seidle GmbH aus dem pfälzischen Grünstadt sowie die Kaiserslauterner Creonic GmbH wurden von Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing sowie ISB-Vorstandsmitglied Dr. Ulrich Link mit Prämien bedacht. Insgesamt summiert sich die Höhe der vergebenen Prämien auf 65.000 Euro. |

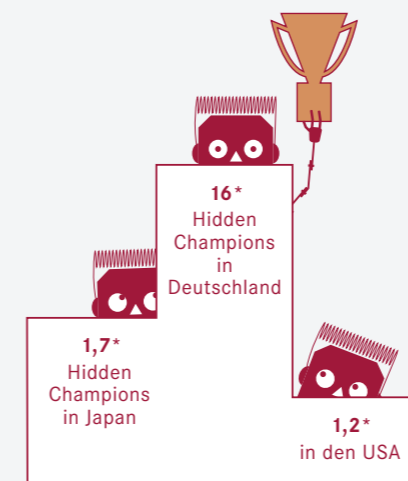
ISB|aktuell 2-2019 IMPRESSUM

HERAUSGEBER Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB)
REDAKTION Claudia Belz, Pressesprecherin ISB
 Hilger & Boie Design, Wiesbaden
LAYOUT Hilger & Boie Design, Wiesbaden
DRUCK Raabdruck Lindemann GmbH & Co. KG, Bad Kreuznach
BILDNACHWEIS Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB);
 Alexander Sell; ponticon GmbH – Oliver Schulte,
 Christine Tscherner, Fraunhofer ILT, Aachen – Volker Lannert;
 Bauhilfe Pirmasens GmbH, Britta Scherfer, Kaiserslautern;
 RELINEEUROPE AG; Wayne Reiche/Redbull;
 Prior1 GmbH; Georg Banek; Schafgans DGPh Bonn;
 Patrick Daxenbichler, Mauro Rodrigues – stock.adobe.com

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.
 Alle Rechte vorbehalten. November 2019

AKTUELL AUF EINEN BLICK

Zahlen und Fakten zum Thema Fortschritt in Rheinland-Pfalz

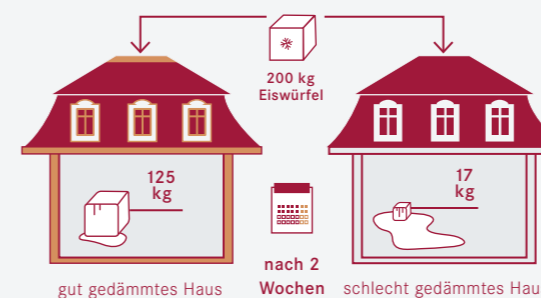


* Hidden Champions je eine Million Einwohner

Hidden Champions: Sie gehören in ihrem Markt zu den TOP 3 in der Welt oder sind Nr. 1 in Europa. Ihr Umsatz liegt unter fünf Milliarden Euro. Sie weisen in der Öffentlichkeit eine geringe Bekanntheit auf.

Quelle: Wirtschaftsberater Hermann Simon, Institut der deutschen Wirtschaft 2019 IW Medien/iwd

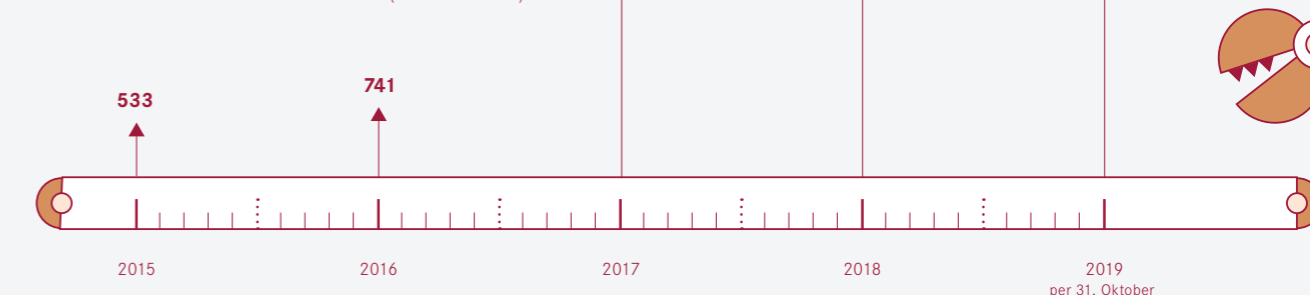
So wirkungsvoll ist dämmen



Ein Experiment hat gezeigt, wie effektiv Gebäudedämmung ist. Nach zwei Wochen lässt sich ein deutlicher Unterschied feststellen.

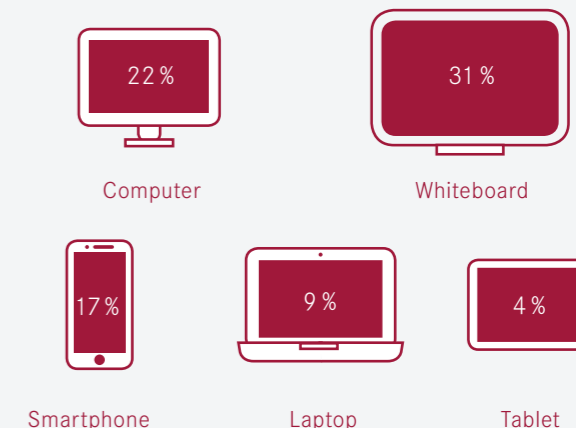
Quelle: Frankfurter Rundschau 2019 Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) in Osnabrück

Technologie- und Innovationsförderung in Rheinland-Pfalz durch die ISB (in Tausend Euro)



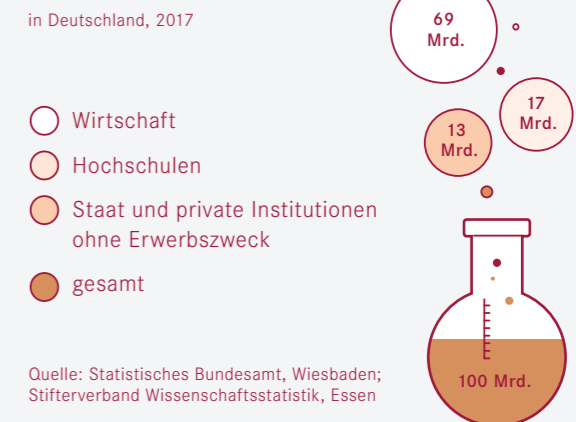
Quelle: ISB

Tägliche Nutzung digitaler Medien an Schulen



Quelle: JIM-Studie 2017

Ausgaben für Forschung und Entwicklung in Deutschland, 2017



Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden; Stifterverband Wissenschaftsstatistik, Essen

aktuell **IM AUSBLICK**

7. FEBRUAR 2020

**Unternehmerinnentag
im ländlichen Raum**

Stromberg, Stromburg

In Zusammenarbeit mit den LandFrauen RheinlandPfalz laden das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau und die ISB Unternehmerinnen aus dem ländlichen Raum auf die Stromburg ein. In Talkrunden mit Expertinnen aus der Praxis und einem World Café können sich die Teilnehmerinnen aktiv beteiligen und Strategien für Existenzgründungen und Netzwerken in ländlichen Regionen erarbeiten. **Um Anmeldung unter isb-marketing@isb.rlp.de wird gebeten.** |

12. MÄRZ 2020

**Fortsetzung folgt! Tag der
Unternehmensnachfolge
in Mayen/Koblenz**

18:00 Uhr
Mayen, Volksbank RheinAhrEifel

Auch wenn das Thema der Unternehmensnachfolge bereits seit Jahren im Fokus von Wirtschafts- und Strukturförderung sowie Mittelstandspolitik steht, hat es nichts an Relevanz eingebüßt. Vor diesem Hintergrund ist es Ziel der Veranstaltung, für das Thema Unternehmensnachfolge zu sensibilisieren und Lösungsmöglichkeiten für ausgewählte typische Fragestellungen aufzuzeigen. Es geht um klassische „harte“ Themen wie Finanzierung und Verträge, es geht aber zugleich auch um die Weitergabe von Erfahrungen, um Emotionen unter Gesellschaftern sowie konflikträchtige Chancen- und Risikobetrachtungen. Auf der Unternehmerbank diskutieren ausgewiesene Fachleute und erfahrene Praktiker, die durch die Unternehmensübergabe führen. **Um Anmeldung unter www.isb.rlp.de/unternehmensnachfolge wird gebeten.** |

17. MÄRZ 2020

Expedition Mittelstand

09:45 Uhr
Ingelheim, KING Kultur- und
Kongresshalle

Finanzierung, Marketing, Social Media, Nachfolge, aber auch Perspektiven der Elektromobilität – viele Themen sind für mittelständische Unternehmerinnen und Unternehmer wichtig. Gemeinsam mit der ISB und vielen weiteren Partnern bietet die Sparkasse Rhein-Nahe auf dem Mittelstandstag im KING in Ingelheim die Gelegenheit, sich umfassend über Neuigkeiten und Entwicklungen zu informieren. Von Personalarbeit über Social Media und Marketing bis hin zu Vertriebsstrategien erwartet die Gäste eine Vielzahl von Workshops und Vorträgen. **Um Anmeldung unter isb-marketing@isb.rlp.de wird gebeten.** |

24. MÄRZ 2020

ISB-Gründertag 2020

14:00 Uhr
Mainz, ISB

Beim ISB-Gründertag, der gemeinsam mit der Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH und dem Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz veranstaltet wird, geben Wirtschaftsexpertinnen und -experten sowie Unternehmerinnen und Unternehmer Antworten auf die wichtigsten Fragen zur Existenzgründung. Aus mehreren Workshops können die Teilnehmenden praxisnahes Wissen mit in ihre künftige Firma nehmen. **Um Anmeldung unter www.isb.rlp.de/gruendertag2020 wird gebeten.** |

